

Teufel und Näherin.

Es ist schon lange, lange her, da war einmal eine Näherin und diese war so geschickt, daß man zuvor und darnach keine bessere erfragt hätte, so weit der Himmel blau und die Erde grün ist. Allein sie bildete sich auch ihren Teil auf ihre Geschicklichkeit ein und einmal sagte sie sogar halb im Späß, halb im Ernst, sie wollte mit dem Teufel zu Reid und um die Wette nähen. Der Schwarze sollte ihr's gewiß nicht abspielen.

Der Teufel hat aber dünnere und feinere Ohren, als man meint, und hört in der tiefen Hölle drunten alles, was wir Menschenkinder da oben reden und wispern. Er hatte die Rede der Näherin auch nicht überhört und kam in seinem Staate zu ihr, um sie beim Worte zu nehmen. Die Näherin wollte nun das Blatt wenden, allein damit kam sie nicht zurecht. Sie mußte mit ihm die Wette eingehen, wer von ihnen beiden zuerst ein Hemd fertig machen würde. Würde es die Näherin später vollenden, so sollte sie dem Teufel gehören.

Die Wette begann nun sogleich und zwar mit dem Zuschneiden. Dazu brauchten aber beide fast gleichviel Zeit, und niemand war da dem andern voraus. Allein, als es zum Nähen kam, da hättest du dabei sein und es sehen sollen.

Der Teufel, um ja später keinen Augenblick zu verlieren, fädete sich schier einen ganzen Zwirnknauel auf einmal ein. Das war sehr ungeschickt gethan, und dazu kam noch, daß er auch weit längere Arme hat, als die Leute, und deswegen mußte er bei jedem Stich dreimal ums Haus herumlaufen, und weil er vergessen hatte, gleich anfangs einen Knoten zu machen, lief er noch dazu die ersten dreimal umsonst.